

## Ein neues Dach für NABU, Schleiereule, Fledermaus & Co! Kleines Bautagebauch der Sanierung unseres NABU-Hauses (16. Folge)

### 4. Bauwoche, 8. bis 13.8.2011

Nach 2 Wochen Bauferien mit (hoffentlich erholsamen) Urlaubstagen für alle– auch ein Handwerker muss schließlich mal auftanken und ein Orni Vögel gucken! - ist in dieser Woche wieder Leben in die Baustelle eingekehrt!

Die Zimmerleute haben die Giebelfassaden in Angriff genommen. Der Vordergiebel wurde mit senkrechten Lärchenbrettern verkleidet, die in „Kriecher-Decker“-Anordnung (wieder was gelernt!) übereinander liegen. Dabei wurde der Abstand der Fassadenisolierung des Untergeschosses aufgenommen, so dass hinter den Brettern ein Hohlraum verblieb: Hier können demnächst die Fledermäuse und anderes Getier einziehen! Einschulpmöglichkeiten bieten die Schlitze unter den Deckbrettern; einige davon werden für diesen Zweck bewusst offen gelassen.



*Kriecher-Decker-Fassadenbretter von unten mit Einflugschlitzen (links) und (noch) offener Ortgang (rechts)*

Die Ortgänge schließen nach außen mit einem Windbrett ab, und in dem so entstehenden Raum bis zur Fassade werden demnächst weitere Quartiere für die Gebäudebrüter eingebaut – die Spatzen warten schon!



*Feldspatz mit Nistmaterial  
(Foto: G. Bockwinkel)*

Die Giebelrückseite hat ebenfalls eine neue Verbretterung aus Lärche bekommen, nachdem die Tragkonstruktion der Fachwerkbalken ausgebessert worden ist. Auch auf dieser Seite wird es diverse Einbauten in den entstehenden Lücken geben, die bei „normalen“ Häusern verschlossen werden. Da auf dieser Hausseite keine Ziegelmauer im Giebeldreieck existiert, kann man hier die Verbretterung von der Rückseite aus mit vielerlei Quartieren ausstatten.

Nach der Baubesprechung am Freitag mit Jürgen, Ingo Determann, Werner Grimm und Thomas Schikora hat Werner gleich am Samstag damit begonnen, hinter die „Kriecher“ (innen liegende Fassadenbretter) eine weitere Bretterlage aufzuschrauben, so dass hinter jedem „Decker“ (außen aufliegende Fassadenbretter) eine Hohl-schicht entsteht, die ca. 2,5 cm tief ist (Brettdicke der Kriecher) – ein ideales Maß für viele Fledermausarten. In diesen Spalt können die Flattermänner (und -frauen) nach Wahl entweder von oben oder von unten einkriechen. Auf halber Höhe ist der Spalt geschlossen, damit keine Zugluft durch Kamineffekte entstehen kann. Natürlich ist das Holz unbehandelt, da sind Fledermäuse bekanntlich sehr pingelig! Und Lärchenbretter eignen sich ideal, weil sie auch ohne Imprägnierung lange halten.



*Quartiermeister Werner bereitet die Fledermaus-Stuben.  
Auf dem zweiten Bild ist der Spalt hinter dem rechten Decker bereits geschlossen.*

Auch im Keller begannen die Vorbereitungen für die Einrichtung eines Winterquartiers für Fledermäuse. Jürgen räumte die vergammelten Holzregale heraus und befestigte erste Halterungen für Hohlblocksteine und andere Einbaunischen. Der kleine feuchte Kellerraum scheint ein ideales Klima als Winterquartier zu haben: Überall funkeln Tautropfen im Licht, die Fugen der Ziegelwände sind lückig, Nacktschnecken haben sich bereits in etlichen Lücken verkrochen, darunter auch ein Tigerschneigel (*Limax maximus*), den man nicht so oft sieht.



*Feuchtkeller: Hier wohnt der Tigerschnegel (zumindest zeitweise)*

Unterdessen hat sich Thomas an die Erweiterung des Lichtschachtes vor dem Kellerfenster gemacht und Erde ausgeschachtet. Dadurch sollen die erhofften Fledermäuse auf der Suche nach ihrem neuen Winterquartier besser einfliegen können. Wenn der größere Lichtschacht neu ausgemauert ist, wird er einen Aufsatz mit einem Einflugschlitz erhalten.



*Schweißtreibend: Erweiterung des Lichtschachts*